

In Vorthalle soll eine neue Suchtklinik für Rentenversicherung entstehen

Hagen. Die Arbeiterwohlfahrt Hagen-Märkischer Kreis will den Fortbestand der teilstationären Therapie in Hagen durch einen Klinikneubau und die Zusammenlegung der Medizinischen Rehabilitation der Fachkliniken Deerth und Vorthalle gewährleisten.

Harry Glaeske, Betriebsleiter und Gesamtleiter der AWO-Kliniken erläutert: „Die Fachklinik Deerth arbeitet seit vielen Jahren fachlich und wirtschaftlich sehr erfolgreich. Wir können zu diesem Zweck einen Teil der Behandlung ausgliedern und gemeinsam mit dem Therapiezentrum Vorthalle eine eigene neue Fachklinik, voraussichtlich am Standort Vorthalle, ausschließlich für die medizinische Rehabilitation der Rentenversicherung errichten. Einen Investor haben wir bereits, mit der Rentenversicherung und Eisey-Mobil sind alle Absprachen getroffen.“

Geschäftsführer der AWO: „Die Gespräche, die wir mit der Geschäftsführung der Diakonie Südwestfalen und der Rentenversicherung geführt haben, waren sehr deutlich.“

Vorthalle vor dem Aus

Die Rentenversicherung hat uns zu verstehen gegeben, dass sie umgehend einen Neubau für die Fachklinik Vorthalle erwartet, sonst droht ihr binnen Jahresfrist eine Schließung. Wir hatten schon vor zwei Jahren der Stadt Hagen die Übernahme angeboten, weil wir die teilstationäre

Arbeit in Vorthalle für erhalten wert erachten.“

Man einigte sich in vielen Gesprächen mit der Arbeiterwohlfahrt darauf, die Fortführung der Fachklinik Vorthalle kurzfristig an das Behandlungszentrum Deerth der Arbeiterwohlfahrt zu übergeben. Für die Deutsche Rentenversicherung Westfalen ein wünschenswerter Schritt. Der Verwaltungsdirektor Jochem Bollwerk sagte der Arbeiterwohlfahrt jegliche Unterstützung zu. Harry Glaeske: „Auch die Geschäftsführung der Diakonie Südwestfalen als derzeitiger Träger des Therapiezentrums Vorthalle will komplikationslos den Übergang gestalten. Uns ist der Einstieg in Vorthalle für die nächsten Wochen angeboten worden.“

Angst um Arbeitsplätze

Wir hätten auch gern schon entsprechende Gespräche mit den Mitarbeitern in Vorthalle geführt, deren Sorge um ihren Arbeitsplatz kann ich gut nachvollziehen.“

Allerdings scheint diese Sorge aktuell unbegründet, da die Mitarbeiter bisher bei der Stadt Hagen verblieben sind.

Die AWO werde bis zur Inbetriebnahme des Neubaus an diesem Zustand nichts verändern wollen, sagt Hubert Puder. Er weist darauf hin, dass nach Fertigstellung der neuen Klinik attraktive Arbeitsplätze bereitstünden, für die die Mitarbeiter des Therapiezentrums Vorthalle als Spezialisten gerne als Bewerber gesehen würden.

Das neue Behandlungszentrum habe zur Unterstützung der neuen Klinik mit der Suchtstation im Krankenhaus Eisey für die Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit vereinbart.

WR Hagen 15.03.11